

# Bilpost für Dresden.

Nebst Beiblatt:

## „Der Salon.“

Die Bilpost erscheint regelmäßig jede Woche, und wird der Jahrgang 75 — 80 Bogen Text mit 52 äußerst fein gestochenen u. sauber colorirten Kupfertafeln, die neuesten Pariser, Londoner und Wiener Moden in etwa 200 Figuren darstellend, umfassen.

Nßerdem werden derselben jährlich noch 20 — 24 Portraits ausgezeichneter Männer oder Frauen, oder Abbildun-



gen anderer besonders interessanter Gegenstände, als Extrakupfer ohne Preiserhöhung bei gegeben.

Preis für den Jahrgang  
mit allen Kpfn. 6 Thlr.  
ohne Kupfer 3 „  
Kupfer allein 4 „

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter.

Redacteur:  
Ferdinand Stolle.

Vierter Jahrgang.

Verleger:  
Eduard Meißner.

N<sup>o</sup> 19.

Leipzig, den 7. Mai.

1840.

### Die Tochter der Serpe.

Von  
Arnould Fremy.  
(Bechluss.)

„Du redest, wie Du es verstehst; vergiffest Du denn, daß ich, so lange der Fluß klar und tief war, Karpfen, Aale und kleine Schmerlen fischen und in der Stadt verkaufen konnte? Ich konnte von dem Fischfange gemächlich leben. Als aber die Serpe anfing, trübe und klein zu werden, da war es mit dem Fischen vorbei, die Fische entfernten sich und die Fabrik hat meine Erwerbsquelle zu Grunde gerichtet. Bald sah ich kein anderes Mittel, mir meinen Unterhalt zu verschaffen, als in die Fabrik zu gehen, wo ich alle möglichen Widerwärtigkeiten erfahren habe. Ein so geschickter Fischer ich gewesen war, ein eben so schlechter Walker wurde ich, endlich wurde Herr Coutard meiner überdrüssig und jagte mich fort. Ich hatte geschworen, mich an Dir zu rächen, ich habe Wort gehalten; das Uebrige kennst Du. Leb' wohl.“

„Als Simon eiligst verschwunden war, überlegte Justin, daß, wäre die Serpe in ihrem ruhigen Laufe

nicht gestört worden, der unselige Simon seinen Fischfang fortgesetzt und sich nicht gerächt hätte, und Marceline wäre jetzt seine Frau. Justin wurde traurig, fand aber doch bald, daß es eine große Albernheit sei, einem Flusse eine solche Macht beizulegen. Da er nun einmal der ganzen Sache ein Ende machen wollte, so entschloß er sich, seine ganze Kraft zusammen zu nehmen, zu Herrn Coutard zu gehen und diesem anzuzeigen, daß er bereit sei, Marie Terreau zu heirathen.

„Wir wollen sehen,“ sagte er zu sich, „ob mir die Serpe auch bei einer andern Frau Unglück bringt.“

„Er fand Herrn Coutard im Bett liegend und sehr krank. Der Fabrikherr fühlte, daß sein letzter Augenblick nahe und gestand Justin, daß seine Krankheit eine Folge des Kammers über das Sinken seiner Fabrik sei.“

„Ich sehe nur einen Menschen,“ fuhr er dann zu Justin fort, „der meine arme Fabrik wieder in Schwung bringen kann, und dieser Mensch bist Du. Meine entfernten Erben verstehen nichts von der Fabrikation der Tücher, und der Gedanke, daß die Fabrik einst in ihre Hände gerathen könnte, würde meine letzten Augenblicke schrecklich machen. Ich werde in meinem Testamente anordnen, daß Du die Direktion der

IV. Jahrgang.